

Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost
erscheint täglich, und ko-
stet pr. Post 1/2jähr. 1 fl. 33 kr.,
1/2jährig 3 fl. 6 kr. CM.

Zeitung

für Wien monatlich 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,
halbjährig 2 fl. 24 kr.
Conv. Wz.

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: **F. C. Schall.**

Herausgeber: **Carl Haas.**

Mitredacteurs: **Joseph Kopp, Moriz Gausler.**

N^o 15.

Samstag, 15. Juli.

1848.

Die Donaufürstenthümer.

(D) Einen neuen Sieg hat die Freiheit und das heilige Recht der Völker über Willkür und Gewaltherrschaft errungen; ein neues Glied hat sich der Kette europäischer Freistaaten angereicht; durch eine unblutige Revolution in Bukarest ist die Wallachei eingetreten in die Reihe der civilisirten freien Staaten, hat am 24. Juni Pressfreiheit und eine konstituierende Verhandlung dem Fürsten abgezwungen, und frei weht nun die blau-gelb-rothe (wallachische) Fahne von den Häusern Siebels. Aber hier wie nirgends anders ist die junge Blüte der Freiheit vom erstarrenden Hauche des Nordes bedroht, 25.000 Russen haben den Pruth überschritten und lagern in Jassy, Moldau's Hauptstadt; Bibesko, der Wallachenfürst, beschwor die Constitution, floh aber dann feige, um das Land in Zerrüttung zu stürzen und somit leichter dem Todfeinde zu überliefern; und nur zu bald dürfte uns die Trauerpost erschrecken: Bukarest ist von den Russen eingenommen und Tod, Kerker und Verbannung lohnt die Edlen, die das Land mit dem Morgenstrahle der Freiheit zu erquickten wagten. Dann beherrscht der Russe die Donaumündungen und sperrt sie dem deutschen und besonders dem Wiener Handel; dann kann der Russe leicht dem Serben und Kroaten gegen die Ungarn zu Hülfe kommen und lassen wir ihn in dieser Lage erstarren — dann wehe uns, wehe der deutschen Freiheit; von Nord und Süd umschlingen uns die Polypenarme des Despotismus; in der Fronte und den Flanken zugleich bedroht, im Innern von anarchischen und Reaktionsgelüsten zugleich zerrüttet und von den Slavonen Krains und den Czechen nur schlecht gegen die, vielleicht als Köder mit Freiheitsversprechungen geschmückte slavisch-russische Uebermacht unterstützt, müssen wir den Kampf der Verzweiflung kämpfen, den Kampf um das Dasein, das Leben, und könnte dem nicht abgeholfen werden? Durch Truppen oder Freischaaren den Wallachen zu Hülfe zu kommen, wäre bei dem zerrütteten Zustande der Monarchie, bei dem Kampfe in Italien und dem so erbitterten, obwohl im Stillen geführten, gegen (vielleicht grundlos) gefürchtete Re-

aktion, schwer thunlich; aber von größerem Gewichte dürften im Verein mit andern Mächten gepflegte diplomatische Unterhandlungen sein. Deutschland und Ungarn, zusammen über 50 Millionen Einwohner zählend, sind immerhin eine Macht, die selbst Rußland fürchten muß; vereinen sich diese mit England und Frankreich, denen eben so wenig erwünscht sein kann, wenn der Czar seine Hand nach Konstantinopel ausstreckt, so werden ihre festen energischen Vorstellungen, vereint mit der deutsch-magyarischen Armee und einer englisch-französischen Flotte den Räuber sicher zwingen, die schon gefasste Beute loszulassen, besonders da er fürchten muß, daß bei Entsendung großer Armeen im eigenen Lande der Aufruhr losbricht, wie ja immer bestimmter derlei Gerüchte von Petersburg herüber klingen.

Aber nicht bloß für den Augenblick, für immer sollte die Freiheit dieser herrlichen Länder gesichert bleiben; und da bliebe wohl nichts Anderes übrig, als die Wallachei, Moldau, Servien, Bosnien, Kroatien und Dalmatien, mit Ungarn in einen südeuropäischen Bundesstaat mit der Hauptstadt Buda-Pesth unter einem gemeinsamen Volksparlamente und einem Bundespräsidenten zu vereinen. Dieser Bundesstaat, durch Handels-, Münz- und Zollverträge enge vereint mit dem benachbarten deutsch-helvetischen (mittel-europäischen), wäre die beste Bürgschaft der Freiheit und des Wohlstandes; als Muster der gemeinsamen Verfassung könnte die nordamerikanische dienen, ja es wäre sogar nicht unmöglich, daß diese beiden Bundesstaaten sich in einen einzigen verschmolzen, wo dann Wien, im Mittelpunkte dieses ungeheuren Staatenkomplexes liegend, zur Hauptstadt am passendsten wäre. Denken wir uns das gewerbreiche Deutschland, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, nicht mehr durch Zolllinien, und Mauthschranken getrennt von den fruchtbaren ungarischen und Donauländern; denken wir Rhein, Elbe und Donau bis zur Mündung frei; dem Strome deutscher Auswanderer in den schwach bevölkerten Donaufürstenthümern ein weites Feld geöffnet; vom belgischen Meere bis zum schwarzen, von der Nord- und Ostsee bis zum adriatischen Meer und zum Archipelagus Eine Münze, Ein Handels- und Wechselrecht,

Ein Heer, Eine gemeinsame Vertretung, bald, bei größerer Annäherung, Ein bürgerliches und Strafgesetz: und wessen Brust wird nicht weiter beim Gedanken, welch' erhebende, herrliche Folgen daraus für die Kultur der Menschheit entspringen würden. Und das alles soll und muß ein Traum bleiben, weil wir — nur auf unsere Schneckenstapfen den befangenen Blick richtend — vor dem, was außer uns vorgeht, die Augen schließen, weil wir nicht fassen können einen großen welthistorischen Gedanken, sondern in krähwinklerischer Spießbürgerlichkeit schon an der Möglichkeit eines großen Deutschlands zweifeln. Wenn aber die Männer, die des Staates Ruder jetzt ergreifen, sich einen über diese Spanne Leben hinausreichenden Ruhm erwerben wollen, so mögen sie obige Andeutungen beachten; und selbst wenn sie nur gute Deutsche sind und wahre Freunde der Freiheit, so mögen sie die Wallachen in ihrem heiligen Kampfe gegen den nordischen Despoten unterstützen, um so uns vor der Gefahr zu bewahren, die ein Festsetzen der Russen an der untern Donau und dem Bosphorus unfehlbar über uns und die Freiheit Europa's brächte!

Die armen Soldaten!

△ Keine Armee in der Welt ist so zweckwidrig adjustirt, und keine Armee in der Welt wird so zwecklos geplagt, als die österreichische.

N o m C a g e :

4. Reichstagsvorberathung.

am 15. Juli — von 10 $\frac{1}{4}$ bis 12 Uhr.

Erstens wurde das Protokoll der letzten Sitzung vom 12 und das frühere vom 10 Juli verlesen, so wie die angenommene provisorische Geschäftsordnung; es ergab sich, daß als Ausschuß-Comité von jeder der 9 Wahlprüfungs-Commissionen sich 9 Mitglieder constatirten, welche wieder Dr. Bach als Vorsitzenden erwählten.

Abg. Fischhof stellte den Antrag, daß da die stenographischen Berichte sehr mangelhaft in das offizielle Blatt kommen, die Stenographen auf 8 zu erhöhen seien, welche sich abwechselnd ablösen.

Der Präsident erklärt sich bereit, dies zu veranlassen.

Der Deputirte Goby und der prov. Ordner trägt vor, daß er mit seinen Collegen übereingekommen sei, über die Einrichtung, wie die Gallerien dem Publikum zugänglich zu machen seien. Der Vorschlag geht dahin, die Gallerie erstens, gegen Billeten, welche ohne Unterschied des Standes ic. ausgeheilt werden, so lange die Anzahl (400) genüge, zu besetzen; zweitens sind diese Billeten in 3 Theile zu theilen. Ein Drittel derselben sei den von der Provinz hier anwesenden Oesterreichern, auch ihren respectiven Deputirten zulänglich zu machen, die andern 2 Drittel sind den Wienern vorbehalten. Ebenso sollen die Karten für den ganzen Tag gelten, und sessionsfähig sein,

Wenn man so einen armen Teufel von Grenadier eingepfercht in eine Tuchjacke und Tuchhose, die entsetzliche Bärenmütze auf dem Kopfe, bei einer Hitze von 28 Grad Wache stehen sieht, wenn man bedenkt, daß diese Männer zwei Stunden auf dem Posten der Sonne ausgefetzt, förmlich geröstet werden, so muß man allen Mitgeföhles ledig sein, wenn man sich nicht ob solchen Unsinn's entrüstet abwendet.

Herr Kriegsminister! haben Sie die Gefälligkeit nur ein einziges Mal in vollständiger Grenadiers-Adjustirung 2 Stunden in der Sonnenhitze Wache zu stehen, und wir sind überzeugt, sie werden erlauben, daß der gemeine Mann in Zwillkitteln und mit leichter Kopfbedeckung den Wachposten beziehen darf, denn dann erst werden Sie diese unmenschliche Qual kennen gelernt haben.

Wir wissen aber schon die Antwort auf dieses Unsinnen: die Vorschrift, der Dienst in der Residenz gestattet dies nicht. — Gut, darauf antworten wir: da hängt der Zopf.

Wo Menschlichkeit gebietet, hole der Teufel die Vorschrift, man muß die Vorschrift der Menschlichkeit, nicht aber die Menschlichkeit der Vorschrift anbequemen, und das constitutionelle Wien gestattet schon etwas Bequemlichkeit. Also, auf Soldaten, bittet, begehrt diese Erleichterung.

so daß eine und dieselbe Karte von Mehreren benützt werden kann. —

Dieser Antrag wurde vielfach unterstützt und wieder bestritten, endlich, nachdem Dr. Biolan den Antrag stellte, den Eintritt ohne Karten ganz frei zu machen, um nicht zum Verkauf der Billeten Anlaß zu geben, wobei die Gallerie mit lebhaften Bravo's einfiel, und zur Ordnung gerufen werden mußte, Löhrer, Goby, Fischhof, Schneider und Mehrere sprachen, entstand ein Schwanken in der Versammlung; endlich wurde der Beschluß gefaßt: Billeten auszutheilen, das nähere jedoch einer Commission zuzuweisen, und überhaupt die Anträge der Ordnungs-Commission nur schriftlich anzunehmen.

Man ging nun zur Tagesordnung über:

Die 9 Wahlprüfungs-Commissionen erstatteten Bericht; im Ganzen wurden sehr wenig Wahlen beanständet, und in Hinsicht dieser wurde beschloffen, die Anstände bei Seite zu legen, ohne jetzt den Vortrag zu unterbrechen, und selbe dann der konstituirten Kammer zur definitiven Aburtheilung vorzulegen.

Bei einer Wahlrelation ergab sich ein komischer Protest, wo die in Minorität gebliebenen Wahlmänner erklärten, den Deputirten nicht anerkennen zu wollen, weil er reich sei, und wenn die Versammlung ihn doch anerkenne, wollten sie den Beschlüssen des Reichstages keine Folge leisten. (Heiterkeit.)

Erste Abtheilung bis neunte Abtheilung relationirt.

— 12 Uhr. —

Die Sprache des Reichstags.

(K) Der Reichstag ist über die Frage, in welcher Sprache verhandelt werden solle, zur Tagesordnung übergegangen.

Das ist gut, insofern der Reichstag dadurch die Berechtigung der deutschen Sprache stillschweigend anerkannt hat.

Aber es ist nicht gut, daß der Reichstag nicht weiter gegangen ist, und geradezu die Kenntniß der deutschen Sprache von jedem Abgeordneten gefordert hat. Ich weiß, was man mir dagegen sagen wird. Die Wahlordnung hat nichts davon gesagt.

Ist aber die Vernunft, ist die Nothwendigkeit nicht über der Wahlordnung? Würde der Reichstag z. B. Taubstumme zulassen, weil sie nicht ausdrücklich ausgeschlossen sind? Und als Taubstumme sind die des Deutschen unkundigen Abgeordneten zu halten — wie Fischhof ganz richtig bemerkte, — weil sie weder der Verfammlung Aufschlüsse geben, noch von den gehaltenen Reden lernen können.

Man hat darauf hingewiesen, daß bei der Abstimmung durch Sitzbleiben und Aufstehen, wo jeder mitgezählt wird, die galizischen Bauern, selbst wenn sie sich des Stimmens enthalten wollten, eine Partei verstärken würden, weil außer Stehen und Sitzen nicht leicht eine dritte schickliche Stellung denkbar ist. Um das zu verhindern, müßte nun jedesmal zur Gegenprobe geschritten werden, um zu erfahren, wie viele sich des Stimmens enthielten. Man sieht also, es wird darauf gerechnet, daß diese Galizier reine Figuranten sein, und ihre Wähler unvertreten bleiben werden. Das wäre vorerst wenigstens nur der Schade ihrer Kommittenten, die dies jedoch leicht übler nehmen könnten, als wenn der Reichstag zu ihrem eigenen Besten einem unvorsichtigen Wahlgesetze abgeholfen hätte. Aber es wird nicht dabei bleiben.

Der Vorschlag, Dollmetscher zu bestellen, wurde zwar einstweilen beseitigt, jedoch darauf hingewiesen, daß ja einige Mitglieder beider Sprachen mächtig sind, und so die andern von den Anträgen unterrichten können. Es werden also diese unwissenden Bauern über Fragen abstimmen, die sie weder verstehen noch beurtheilen können. Man wird einwenden, daß auch die deutschen Provinzen Bauern zum Reichstage geschickt haben. Aber einmal ist, was auch die eingebildetsten Slaven nicht läugnen, der deutsche Bauer auf einer viel höheren Bildungsstufe als der slavische, besonders polnische, und dann versteht der erstere die Reden, welche über die Anträge gehalten werden, und kann sich ein Urtheil bilden.

Aber nicht darin, daß der Zufall über diese Stimmen zu verfügen hat, liegt die Gefahr, sondern darin, daß sie einer Leitung folgen. Diese Leitung verräth sich schon darin, daß die galizischen Bauern sich auf die rechte Seite setzten. Die Bedeutung, die darin liegt, hat sie doch gewißlich nicht der vielgerühmte gesunde Menschenverstand — der zufolge unserer Neu-Politiker das einzige Erforderniß eines tüchtigen Reichstagsabgeordneten ist — gelehrt, es liegt aber hierin eine deutliche Lehre, wer es eigentlich ist, der hinter diesen Stimmen seine Stimme verbirgt. Reaktion und sein bureaukratischer Troß sind ja die Götzen dieser Leute, die zu allen bestimmen werden, was ihnen von dieser Seite eingeblasen wird.

Darum fort mit Repräsentanten, die ihrer Sprachkenntniß schon nichts sein können, als eine Karrikatur der Volksvertretung, der Spott des Absolutismus, und ein blindes Werkzeug der Reaktion.

Wien.

(D.) Von der Universität. (14. Juli.) Nachmittag 3 Uhr kamen mehrere hundert Mann Militärs mit der Strauß'schen Musikbände auf die Universität, um dieser ihre Sympathien zu bezeigen. Mit größtem Jubel wurden sie empfangen; mehrere Reden wurden an sie gehalten; Deutschland, die Armee, die Verbrüderung der Nationen wurden mit lebhaftem Hoch begrüßt, allem Nationalitäten-

has ein Vereat gebracht. Arm in Arm mit Studenten und Volkswehr zogen dann die Soldaten durch die Stadt auf den Hof. Das Ganze brachte einen sehr wohlthuenden, beruhigenden Eindruck hervor.

— Graf Patfsy, beim Verrathe Venedigs minder kompromittirt, soll ohne Pension entlassen worden sein.

— Im Wilbbad Gastein soll sich jetzt eine förmliche Niederlage russischer Agenten befinden.

Kroatien.

Der Banus Jellacich soll am 10. dieses Monats von Agram aufgebrochen sein, um aller Orten zu verkündigen, daß zwischen Ungarn und Kroatien der Friede abgeschlossen ist.

Hannover.

In der zweiten Kammer ward ein Schreiben des Gesamtministeriums vom 7. Juli verlesen, worin im Namen des Königs sowohl gegen die Form als gegen die Konsequenzen bei der Wahl des deutschen Reichsverwesers protestirt wird, es lautet:

„Die Persönlichkeit dieses erhabenen Fürsten (des Erzherzogs Johann) ist so vollkommen geeignet, das Vertrauen der Fürsten wie der Völker Deutschlands auf sich zu lenken, daß Se. Maj. der König Ihre Zustimmung zu dieser Wahl zu erklären und dieselbe als ein höchst günstiges Ereigniß in der gegenwärtigen verhängnißvollen Zeit zu begrüßen, keinen Augenblick Anstand genommen. Auch haben Allerhöchstdieselben im Vertrauen auf diese Persönlichkeit und in der Voraussetzung, daß Se. kaiserl. Hoheit die Wahl annehmen werden, Bedenken welche die Form und der Inhalt des Beschlusses über die demselben zu übertragende Gewalt zu erregen wohl geeignet gewesen, jetzt nicht geltend zu machen sich entschlossen. — Inzwischen haben Se. Majestät Sich bewegt gefunden, in Beziehung auf diese hochwichtige Angelegenheit den löblichen Ständen folgende Mittheilungen machen zu lassen. Se. Maj. haben die gebieterische Nothwendigkeit erkannt, der Verfassung Deutschlands eine größere Kraft und Einheit zu verleihen, daher Ihre Zustimmung dazu gegeben, daß die Verfassung durch eine Vertretung des Volkes am Bunde vervollständigt werde, und sich zu Opfern für die Erreichung des Zweckes einer größeren Einheit und Kraft gern bereit erklärt. Allein Se. Maj. hegen auch die unwandelbare Ueberzeugung, daß der gesammte Zustand Deutschlands die Herstellung einer solchen Central-Regierung, welche auch die innern Angelegenheiten des Landes ordnen und die Fürsten lediglich als Untergebene eines andern Monarchen erscheinen lassen würde, nicht zulasse, und daß so wenig das Wohl und die Freiheit der Völker als ihre eigene fürstliche Ehre es gestatten würde, einer Verfassung ihre Zustimmung zu geben, welche der Selbstständigkeit der Staaten Deutschlands nicht die notwendige Geltung sicherte. — Unter diesen Umständen sind Se. Maj. zwar entschlossen, auf der einen Seite dem wahren Wohle des Landes alle Opfer zu bringen; auf der andern Seite aber würden Sie, falls die geforderten Beschränkungen der Selbstständigkeit über dasjenige Maß hinausgingen, welches die Pflichten gegen das Allerhöchsthien von Gott (!) an vertraute Land und Ihre eigene Ehre bezeichnen, lieber das Neuzerstreuen, als zu Maßregeln die Hand bieten, welche Pflicht und Ehre als verwerflich darstellen würden. Se. Majestät haben daher die Unterzeichneten beauftragt, bei der Verhandlung über die Verfassung Deutschlands und insbesondere auch rücksichtlich der dem Erzherzog Johann anzuvertrauenden provisorischen Centralgewalt auf alle geeignete Weise dahin zu wirken, daß jene Verfassung und insbesondere die künftige Stellung des Reichsverwesers mit der

Selbstständigkeit des Königreichs in dem angedeuteten Sinne vereinbar sei. — Zugleich aber haben Allerhöchstdieselben auch erklärt, daß, falls diese Verhandlungen zu einem günstigen Resultate nicht führen, vielmehr die Beschränkung der Selbstständigkeit des Königreichs über diejenige Grenze, welche Se. Majestät sich stellen zu müssen geglaubt haben, hinausgehen würde, Se. Maj. sich nicht verpflichtet erachten könne, in einer Stellung zu beharren, welche alsdann in Ihren Augen jede Möglichkeit, das Wohl des Landes zu fördern, abschneiden würde. —

Die Versammlung brachte ein Hoch dem Reichsverweser, drei dem König, und noch eines dem Gesamtministerium! Auch hat an selbem Tage die Adelskammer in gleicher Weise ihren Protest ausgesprochen.

Württemberg.

Ein Ministerialerlaß gebietet strenge Ueberwachung der ultra-demokratischen Presse. Gleich darauf wird dem Redakteur des „Erzählers von der Donau,“ Schifterling, die Aufnahme politischer Artikel untersagt. Sein Einschreiten um die Concession hierzu wird abgelehnt, weil man „nur Leuten von unbescholtenem Prädikat“ dies gestatten könne.

England

Fürst Metternich scheint wenig daran zu denken, nach Amerika zu gehen, wie sich das Gerücht verbreitet hatte. Die Blätter sprechen von großen Festen, die er jetzt gibt, und bei denen Wellington und die Aristokratie sich zahlreich einfänden. Es ist sehr erfreulich, daß sich Seine Durchlaucht wohl befinden und gut amüsiren!

Preußen.

Als Erzherzog Johann durch Breslau reiste, gab er der ihn erwartenden Bürgerwehr die Mahnung: „Bleiben Sie treu dem König, und halten Sie Gesetz und Ordnung aufrecht.“

Aphorismen.

Wer dem Monarchen sagt, daß man mit einem gesunden Verstand und einem guten Herzen allein regieren könne, ist eben so ein Betrüger, wie Derjenige, der ihn in Unwissenheit zu erhalten sucht.

Staatsmänner, die der Noth des Volkes nicht abhelfen, gleichen Geizigen, die nur frostige Blicke auf das hagere Gesicht des Bedürftigen werfen.

Wohl und Uebel sind so unzertrennlich, wie Licht und Schatten, denn auf der Erde gibt es keine Vollkommenheit.

Bernünftige Menschen stellen sich die Aufgabe langsam, um nicht, wie unsere jetzige Jugend, schnell alt zu werden.

Was die Besten und nur die Besten unter den Zeitgenossen wünschen, das geschieht zwar auch, aber spät, denn da die Besten ihrer Zeit vorausseilen, so werden ihre Wünsche und Bedürfnisse erst die der Nachwelt. Doch was die Menge will, das geschieht bald.

Kurs von heute:

Banfactien	1100
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	74½
detto	61
detto	45
detto	50
Banco	600
Anlehen vom Jahre 1834	207½
detto	—
detto	—
Windischgräzer Loose	49½
Esterházy 40 fl. Loose	—
Esterházy 20 fl. Loose	—
Walstein'sche	—
Norrbahnactien	1087½
Miländer Eisenbahnactien	64
Gloggnitzer	475
Pesther	64
Gmundner	170
Tyrnauer	—
Dampfschiffahrtsactien	480
Como Rentenscheine	12

Inserate.

In der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878) ist so eben erschienen:

Dienst-, Abrichtungs- und Exerziervorschriften

nebst einem Anhang von
Zugs- und Compagnie-Exerzier-Zetteln,

dann
10 lithographirten Plänen

für die k. k. **National-Garde.**

Zusammengestellt
von

A. Gelich und A. Premor,

ehemaligen k. k. Offizieren.

8. brosch. 200 Seiten. Preis 50 kr. C. Mz.

Eine junge, gebildete Frau, in allen weiblichen Handarbeiten ausgebildet, sucht eine Bedienstung als Kammerfrau, als Kindersfrau, oder Haushälterin hier oder auf dem Lande. Adressen übernimmt die Redaktion dieser Blätter (Carl Haas'sche Buchhandlung, Stadt, Singerstraße Nr. 878.)

Druckfehler.

In Nr. 13. der Wiener Schnellpost Seite 51, 2. Spalte ist in der 6. Zeile statt Todtenlegion zu lesen: Handelslegion.

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.